

Bote von der Ybbs.

Seitdruck:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:	
Ganzjährig	S 9.60
Halbjährig	" 4.80
Vierteljährig	" 2.40

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:	
Ganzjährig	S 9.20
Halbjährig	" 4.60
Vierteljährig	" 2.30

Einzelnummer 20 Groschen.

Nr 40

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 8. Oktober 1926.

41. Jahrg.

Krise.

Wir haben also wieder eine „politische Lage“ mit Krisen, wechselnden Stimmungen, reichlicher Entfaltung von demagogischen Kunststücken und all dem, was nun einmal zum unentbehrlichen Requisite unseres politischen Theaters geworden ist. Es wäre unrichtig, die leidige Zentralbankangelegenheit und die Weiterungen, zu denen sie geführt hat, als die alleinige Ursache der gegenwärtigen Krise hinzustellen, wenn sie auch — aus leicht begreiflichen Gründen — so ziemlich im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht. Auch wenn man von dieser Angelegenheit absieht, ergeben sich ernste Probleme, die nach einer Lösung oder wenigstens dem Versuch einer solchen drängen. In dem Spiel der politischen Kräfte halten sich Mehrheit und Opposition seit langem annähernd die Waage. Die Folge davon ist, daß wir nirgends weiter kommen, daß die wichtigsten Fragen wirtschaftlicher und sozialer Natur einfach nicht erledigt werden können. Mit einem Wort, die parlamentarische Maschine läuft seit längerer Zeit wieder einmal leer. Man mag nun ein Freund oder Feind des parlamentarischen Systems sein, mit der Tatsache, daß wir eben ein Parlament haben und daß wir diesem Parlament sogar die ganze Macht in unserem Staate gegeben haben, muß gerechnet werden. An einen plötzlichen Wechsel des Systems ist natürlich nicht zu denken und daher liegt die Entscheidung darüber, was uns die nächste Zukunft bringen wird, doch wieder in der Auseinandersetzung der politischen Parteien bei den nächsten Wahlen, von denen uns — selbst wenn sie erst zum ordnungsgemäßen Termin erfolgen — nicht einmal mehr ein Jahr trennt. Daß diese Wahlen ihre Schatten bereits vorauswerfen, ist unverkennbar. Die ganze Zentralbankangelegenheit wird ja von der sozialdemokratischen Opposition mit deutlicher Beziehung auf die Wahlagitiation betrieben. Die Angelegenheit nötigt übrigens zu einigen Anmerkungen. Fest steht, daß weder dem Bundeskanzler noch der Regierung der Vorwurf irgend einer korruptionistischen Handlung gemacht werden kann. Dafür sind jedoch anderen Ortes ausgesprochene Korruptionsercheinungen ans Licht gekommen. Das, was sich in Steiermark abgespielt hat, war Korruption schlimmster Art und es ist nur in Ordnung, daß zwei Köpfe, der christlichsoziale Landeshauptmann Prisching und der landbühlerische Landtagspräsident Schredentfal bereits gefallen sind. Nicht unerwähnt darf übrigens die merkwürdige Tatsache bleiben, daß

der sozialdemokratische Nationalrat Dr. Eisler als Advokat mit der steirischen Landesregierung, über die er im Untersuchungsausschuß zu Gericht sitzt, Geschäfte gemacht hat, die ihm fast eine Milliarde eintrugen. Trotzdem diese sonderbare Verquickung von Politik und Geschäft nun offenbar wurde, sitzt Eisler weiter im Untersuchungsausschuß und seine Partei findet das ganz in der Ordnung. Gewöhnliche Sterbliche haben allerdings andere Begriffe von richterlicher Unbefangenheit. . . . Durch die Enthüllungen über die Vorgänge in Steiermark hat unzweifelhaft das ganze System der Paschawirtschaft in den Ländern einen argen Stoß erlitten. Wieder zeigt sich, wie berechtigt der Kampf der Großdeutschen gegen die Verländerungsbestrebungen war. Es scheint übrigens, als ob für diese Partei jetzt die Zeit komme, wo sie allmählich die Früchte ihrer entsagungsvollen Politik der letzten Jahre ernten kann. Die Großdeutschen sind die einzigen, die vollständig rein geblieben sind. Sie hatten mit der Zentralbankgeschichte nichts zu tun und haben sich auch in Steiermark, wo alle anderen, Christlichsoziale, Sozialdemokraten und Landbühler, Politik und Geschäft so schön zu verbinden wußten, von diesen Dingen ferngehalten. Durch diesen Beweis dafür, daß man Politik auch ohne Geschäft machen kann, haben die Großdeutschen in der öffentlichen Meinung natürlich viel gewonnen. Von ihnen wird übrigens auch die weitere Entwicklung der Dinge ziemlich stark abhängen. Sie haben für Mitte Oktober ihre Reichsparteileitung einberufen und diese wird sich wohl auch mit der Frage beschäftigen, ob das Koalitionsverhältnis mit den Christlichsozialen aufrecht erhalten, bezw. im Falle eines Regierungswechsels erneuert werden soll. Für die Großdeutschen, die bisher aus ihrer Teilnahme an der Regierung parteimäßig bekanntlich durchaus keinen Gewinn hatten, wäre natürlich jetzt die beste Gelegenheit, die Korruptionsercheinungen bei den anderen Parteien agitatorisch kräftig auszunützen. Wenn jedoch ihre Entscheidung in dem Sinne ausfallen sollte, daß sie aus höheren Rücksichten auf die günstigen Agitationsmöglichkeiten verzichten und den dornigen Weg der Regierungspolitik weitergehen wollen, so wäre damit der klare Beweis dafür geliefert, daß man auch in der gegenwärtigen Blütezeit der Demagogie ernste Politik treiben kann, wenn nur die Voraussetzung dafür, das Gefühl der Verantwortlichkeit, vorhanden ist.

eigenen Volke schweren Schaden bringen. Der Abgang Generals von Seekt, der es verstanden hat, die Reichswehr derart auszubauen, daß sie achtunggebietend da steht, ist für Deutschland ein großer Verlust.

Tschechoslowakei.

Das Beamtenkabinett Cerny wird demnächst durch ein neues Kabinett ersetzt werden, das der derzeitigen parlamentarischen Zollmehrheit entspricht. Vier Minister sollen dem Beamtenstande entnommen werden, während die übrigen Ministerien von Parlamentariern besetzt werden dürften. Das Präsidium soll Svehla, das Innenministerium Cerny, das Außenministerium Doktor Beneš erhalten. Zwei von den neuen Ministern sollen, wie bekannt, später den Deutschen Platz machen. Der Zeitpunkt, zu dem der Eintritt der Deutschen erfolgen wird, ist derzeit noch unbekannt. Bis zur endgültigen Veröffentlichung der Ministerliste dürfte sie noch einige kleine Veränderungen erfahren.

Frankreich. — Italien.

In französischen politischen Kreisen verlautet, daß bei den Besprechungen zwischen Italien und Frankreich, die zurzeit gleichzeitig in Paris und Rom durch die beiderseitigen Botschafter geführt werden, folgende vier italienische Forderungen aufgestellt werden: 1. Verlangt Italien eine Abänderung des französischen Gesetzes, demzufolge die Kinder der in Tunis lebenden Ausländer Franzosen werden müssen. Sie sollen statt dessen das Recht auf ihre italienische Staatsangehörigkeit behalten dürfen. 2. Fordert Italien die Aufhebung der Beschränkungen für die Ansiedlung von Italienern, die in Tunis und Marokko leben, denen es bisher verboten war, Grund und Boden zu erwerben. 3. Soll sich Frankreich verpflichten, die italienischen Forderungen auf den Eisenbahnbau in Abessinien zu unterstützen und 4. soll der italienischen Regierung das Recht der konsularischen Kontrolle über die in Frankreich lebenden Arbeiter und Emigranten eingeräumt werden. Falls die französische Regierung in diese Forderungen einwilligen würde, so wäre Italien bereit, den status quo im Mittelmeer zu achten und in der Frage der deutsch-französischen Annäherung keine Schwierigkeiten zu machen. Wie versichert wird, wären alle vier Forderungen für Frankreich unannehmbar.

England. — Rußland.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, bereitet sich ein völliger Umschwung in den englisch-russischen Beziehungen vor, dessen außerordentliche Tragweite von größter politischer Bedeutung nicht nur für die beiden Staaten, sondern für ganz Europa wäre. Der russische Geschäftsträger in London Krassin hat den englischen Außenminister Chamberlain wissen lassen, daß er mit ihm zusammenkommen will, um den ganzen Komplex der zwischen England und Rußland schwebenden Streitfragen zu erörtern und einer Lösung näher zu bringen. Chamberlain antwortete, daß er am Montag nach London zurückkehren und dann sofort Krassin zur Verfügung stehen werde. Welche Pläne der russische Geschäftsträger für eine Neuregelung der englisch-russischen Beziehungen mitbringt, ist noch nicht bekannt. Die Bestrebungen, zu einem Uebereinkommen zu gelangen, werden von konservativer Seite stark unterstützt, deren industrielle Hintermänner sich im Interesse der englisch-russischen Handelsbeziehungen seit längerer Zeit sehr darum bemühen. „Manchester Guardian“ teilt mit, die Grundlagen eines englisch-russischen Uebereinkommens würden darin bestehen, daß England der Annullierung der Vorkriegsschulden des zaristischen Regimes seine Zustimmung gebe, während Rußland bereit ist, auf alle Ansprüche zu verzichten, die es aus dem Titel einer Entschädigung für die Schäden, die es durch die Unterstüzung Koltshaks erlitten hat, erhebt. Erhebliche Schwierigkeiten werde jedoch die Frage der Konfiskation englischen Kapitals in Rußland bereiten, da hier England schon aus Prestige Gründen nicht nachgeben könne und unbedingt darauf bestehen müsse, daß jene Schäden, die Angehörige des britischen Reiches durch die Verfügungen der Sowjetregierung erlitten hätten, restlos gutgemacht werden. Wie in politischen Kreisen verlautet, dürfte Krassin nach den ersten Besprechungen mit Chamberlain zur persönlichen Berichterstattung nach Moskau fahren und erst nach den Weisungen, die er dort erhält, die Verhandlungen weiterführen und eventuell zum Abschluß bringen.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Das Kabinett Ramek wird seinem Nachfolger ein bitteres Erbe hinterlassen: Die Sorge, die Verhandlungen mit den Bundesangestellten fortzusetzen und zu einem Abschluß zu bringen, der einerseits berechtigte und von niemandem bestrittene Wünsche erfüllt, und andererseits doch auch die gestellten Forderungen in Einklang bringt mit den möglichen Leistungen des Staates. Das wird keine leichte Aufgabe sein und man begreift es, daß die gegenwärtige Regierung wenig Neigung zeigt, knapp vor dem Ende ihrer Amtstätigkeit an die Lösung zu gehen. Sie hat den Beginn der Verhandlungen auf zwei Wochen verschoben und diese Verzögerung mit der Beendigung der Vorarbeiten für die Aufstellung des neuen Budgets begründet. Die eigentliche Ursache liegt tiefer und sie ist wohl in der Erwartung zu suchen, daß schon bald eine neue Regierung im Amt sein wird, die diese Verhandlungen um so leichter zu einem befriedigenden Ergebnis führen kann, je weniger sie durch Verpflichtungen positiver oder auch negativer Form ihrer Vorgängerin belastet ist. Die Beamtenorganisationen haben die Verschiebung der Beratungen abgelehnt und sie verlangten den Beginn längstens 8. Oktober. Bundeskanzler Dr. Ramek hat dieses Verlangen damit beantwortet, daß er es ablehne, weiter darüber mit den Beamtenvertretern zu verhandeln, worauf diese ihrerseits für 9. Oktober, 12 Uhr mittags, den Streikbeginn festsetzten. Die Großdeutsche Volkspartei hat in der Erkenntnis des großen Schadens, den ein Beamtenstreik in volkswirtschaftlicher Beziehung bringen würde, sofort ihren Obmann Dr. Wota-

wa beauftragt, bei dem Bundeskanzler in dieser Angelegenheit vorzusprechen und es ist zu erwarten, daß es gelingen wird, die vorhandenen Gegensätze zu überbrücken. Sollte Dr. Ramek jedoch die Absicht haben, die Verhandlungen soweit zu verzögern, daß sein Nachfolger die entscheidenden Entschlüsse fassen müßte, so ist leider mit einer friedlichen Beilegung nicht zu rechnen, denn die Beamten wollen ehestens sichere Zusagen in Händen haben.

Deutschland.

Zwei Meldungen von außergewöhnlicher Bedeutung kommen von Deutschland. Der preussische Innenminister Severing hat aus Gesundheitsrücksichten sein Rücktrittsgesuch überreicht, desgleichen auch der Chef der Reichswehr Generaloberst von Seekt. Ist der Grund des Rücktrittes Severings privater Natur, so ist der des General v. Seekt ein politischer. Severing, der Sozialdemokrat ist und als preussischer Innenminister immer scharf gegen die rechtsgerichteten Kreise auftrat, ist durch einen Sozialdemokraten und zwar den Abg. Grzejski ersetzt worden, ein Zeichen, daß in Preußen keine Aenderung des Kurses zu erwarten ist, obwohl in der Reichsregierung schon lange ohne den Sozialdemokraten registriert wird. Der Vorstoß gegen den verdienstvollen Schöpfer der Reichswehr General v. Seekt erfolgte wegen einer von sozialdemokratischer Seite zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauten Nachricht, daß der älteste Sohn des Kronprinzen an den Übungen der Reichswehr teilgenommen habe. Sollte das Rücktrittsgesuch von Seekts angenommen werden, so ist damit ein langgehegter Wunsch der Franzosen erfüllt, die sich immer bemüht hatten, General v. Seekt zum Fall zu bringen. Es wiederholt sich wiederum die Tatsache, daß Deutsche in blinder Parteilichkeit dem

Gemeinnützige Druckerei durch fette Stimmgabeln erfunden gemacht. Büchlein — Rieneberg-Osmann — Waidhofen a. d. Ybbs — 1926

Praxiseröffnung!

Zahnarzt Dr. med. R. Ed. Fritsch

Vertragsarzt der Krankenkassen (Krankenkasse der österr. Bundesbahnen, Krankenkasse der österr. Bundesangestellten u. f. w.)

eröffnet am 1. November d. J. seine zahnärztliche Praxis
in Waidhofen a. d. Ybbs, Großgasthof Stepanek.

Ordinationszeit: 8 — 12 Uhr vormittags und 2 — 4 nachmittags, Sonn- und Feiertags nur von 8 — 11 Uhr.

Süßes, großes einbettiges eventuell zweibettiges Zimmer und ebensolches Kabinett an ruhige Personen zu vermieten. Oberer Stadtplatz 33. 2673

Schönes Lichtes Zimmer mit ein oder zwei Betten ist per sofort zu vermieten. Weyrerstraße 26a. 2703

Kabinett, möbliert, hoher Pension zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 2700

Wirtschafterin, gute Köchin, sucht Dofien, ab 1. November mit in die Wohnung zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 2710

Zu verkaufen ist ein Garten samt Schuppen mit Heizbarer, kleiner Kammer, Ede Schiffsstraße-Zellulosegasse. Ferner Tadel, Sägen, Zellen, Benelator, Waschmaschine, komplette Schiffsleine zum Treten, neu, wegen Überflutung bei Maria Freilich, Waidhofen an der Ybbs, Postmeisterstraße 11. 2711

Gut ist billig abzugeben erhaltener **Auslasten** bei A. Schöber, Hutmaier, Oberer Stadtplatz. 2676

Guter, Radioapparat mit zwei Lampen ist schöner umständlicher um halben Preis abzugeben. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 2696

Einige abgebaute, kaufmännisch gebildete **Beamte**, bezw. **Handelsangestellte** finden sogleich Anstellung. Besuche bis 15. Oktober unter Chiffre „Kaufmann“ an die Verwaltung des Blattes. 2702

Feine Brautausstattung ganz neu und unberührt an Private sofort billig abzugeben.

Edles Eichen-Schlafzimmer ganz besonders elegant, ganz komplett eingerichtet.

Dunkles Eichen-Speisezimmer mit schwerem Sockeltisch, gepolsterten, echten Lederstühlen, Lampenständer usw.

1 Herrenzimmer-Ornament, bestehend aus 1 Klubbisch, 2 Sauteris, 1 Rauchstisch usw., alle Zimmer mit Scheibenvorhänge.

Gesamtpreis 1.620 S.

Wird eventuell auch einzeln abgegeben.

Wien VI., Gumpendorferstraße Nr. 98 (Marso) Zu sehen den ganzen Tag. 2708

Holz-Dauerbrandofen erstklassiges Stück, ist preiswert abzugeben. Gut Claryhof bei Waidhofen a. d. Y.

Blochmaßbüchel sind zu haben in der **Druckerei Waidhofen an der Ybbs.**

Einen praktischen Kran zum Holzverladen auf den Bahnhöfen, bloß 150 Kilogramm schwer, daher leicht transportabel, Preis S 250.—, **Drahtseil**, verzinkt, 36-jährig, 9 Millimeter stark, per Meter S 1.—, **Drahtseilspanne**, am Ende 9 Millimeter stark, S 250, **praktische Kubiktabelle** für Rundholz, 1 Stück S 1.—, **praktische Meßkluppe** für Rundholz, 1 Stück S 8.—, ab St. Peter i. d. Au liefert **Franz Grubhofer sen., St. Peter i. d. Au Nr. 100, Nied. Öst.**

MÖBEL! Spezial-Provinz-Verandhaus 200 Einrichtungen, erzeugt von **Wiener Kunstschlamermeistern!** Hotel-Schlafzimmer von S 225.— Eichen, mod. Schlafzimmer, von S 495.— Speisezimmer, Eiche od. Nuß, von S 595.— Herrenzimmer, Eiche od. Nuß, von S 595.— **Kunst- und Ausstellungs-möbel.** Illustrierte Kataloge gegen 2 Schilling. **Kostenlose Lagerung** bei Wohnungsmangel. **Renomm. Einkaufshaus** für Lehrer, Eisenbahner, Finanz, Post, Gendarmerie u. Dienstangehörige. **Haas-Möbel-Etablissement** Wien, 6. Bezirk, Mariahilferstraße 79.

Geld zu 8% jährlich aufw. von 1—30 Jahre, nach Belieben auch sofort an Wirtschaft- oder Hausbesitzer. **Ohne Bürgen, ohne Vor-spesen** und bequeme Ratenrückzahlungen. **Größte Verlässlichkeit.** **Achtung!** auch Besitzer mit Schulden können Geld haben. Dokumente, welche Sie zu Hause haben, mitbringen. **Ganzen Tag zu sprechen.** **Beh. Konz. Hypothekar-Kanzlei** Wien, XII., Rote Mühlgasse 7, 3. Stock, Tür 12.

Achtung! Sie sparen viel Geld für Heizmaterial, wenn Sie sich den neuverbesserten **Petrolgasapparat Marke „Flamme bleue“** anschaffen. Sie können damit kochen, braten, backen und Ihre Schlafstätte wärmen. **Kein Rauchen, kein Geruch.** Mit einem Liter gewöhnlichen Petroleum heizen Sie 6 bis 9 Stunden. **Preis je nach Größe des Apparates von 17 Schilling aufwärts.** **Verlangen Sie einen Apparat kostenlos zur Probe!** **Auskunft** wird aus Gefälligkeit erteilt durch **Karl Hacklmayer, Weyer a. d. Enns Nr. 93.** 2697

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Le haltbare Speisefertartoffeln sowie Futterkartoffeln zur Einwinterung, zu billigen Preisen ins Haus gestellt, ebenso Futterartikel, wie Hafer, Mais, Futtermehle und Kleie sowie Blutfutter offeriert **J. Huber verehlt. Lentner, Produktengeschäft** Fernsprecher 111 2705 **Waidhofen a. d. Ybbs** Unterer Stadtplatz 32

Laubsäge Werkzeughaus zum goldenen **Pelikan** Wien VII, Siebensterng. 24



Preisbuch Nr. 9 auf Verlangen gratis!

Höchste Provision eventuell Fixum 2707 erhalten tüchtige anständige Vertreter sofortiger Verdienst. Zuschriften an Vorkosten-Abteilung Bankgeschäft Braun & Co., Wien, I., Schottenring 23. Begr. 1910

Mitteilung. Erlaube mir der geehrten Einwohnerschaft von Waidhofen a. d. Y., Zell und Umgebung bekannt zu geben, daß am 17. Oktober l. J. das **Löwen-Kino** wieder eröffnet wird. Im Hinblick darauf, daß ich bestrebt sein werde, nur **erstklassige Filme** zu bringen, bitte ich die geehrten Kinofreunde, durch recht zahlreichen Besuch der Vorstellungen dieses heimische Unternehmen zu unterstützen. **Hochachtungsvoll** **Leopold Stepanek, Inhaber des Löwen-Kino.** 2709


Baulose Em. 1926 (2 Ziehungen jährlich) **Haupttreffer 200.000 Schilling** Außerdem viele große, mittlere und kleine Treffer

1 Stück in 12 Monatsraten . . . S 3.— | 10 Stück in 12 Monatsraten . . . S 29.—
5 Stück in 12 Monatsraten . . . S 14.90 | 20 Stück in 12 Monatsraten . . . S 57.—

ohne jeden Zuschlag außer dem gesetzlichen Stempel **sofort zu haben!** Schon nach Bezahlung der ersten Rate alleiniges Spielrecht auf sämtliche gekauften Lose mit Serie und Nummer. **Sichern Sie sich den Kursgewinn** durch sofortige und direkte Bestellung, auch durch Postanweisung, beim **Wiedner Wechselhaus, Wien 4** Wiedner Hauptstraße 20 (Paulanerhof) **Gegründet 188**

Ohne Reklame schlechte Geschäfte! Darum inferieren Sie im **„Bote von der Ybbs“**

Die beste Einkaufsquelle für Nähmaschinen aller Systeme und sämtliche Bestandteile, wie auch praktische **Stick- und Stopfapparate** Unterricht hierzu wird unentgeltlich erteilt! **Maschinen- und Fahrradhaus** **JOSEF KRAUTSCHNEIDER** Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 16 2712 **Telephon**



Drucksorten jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt **in der DRUCKEREI WAIDHOFEN AN DER YBBS, GESELLSCHAFT M. B. H.**

Gängergau Ostmark.

(Ostmärkischer Sängerbund.)

Voranzeige! Der Wiener Lehrercapella-Chor unternimmt im November d. J. eine Konzertreise nach Eggenburg, Budweis, Freistadt und Steyr und wird über Einladung des Männergesangsvereines Amstetten 1862 am 15. November (Leopoldstag) um 1/23 Uhr nachmittags in Amstetten (großer Sinneraal) unter der Leitung Prof. Hans Wagner-Schönkirchs ein Konzert geben. Der Ruhm, der den Wiener Lehrersängern schon längst vorausgeht, erübrigt weitere Worte über den erlesenen Kunstgenuß, der uns bevorsteht. Den Gauvereinen werden rechtzeitig Maueranschläge zugehen.

Berkehrsverband Ybbstal.

Bilderschau Eisenwurzten bei Herzmanski in Wien. Die Eröffnung dieser Bilderschau, die die landschaftlichen Schönheiten der Täler der Erlaf, Ybbs, Enns und Salza im Bilde veranschaulicht wird, findet erst um den 20. Oktober statt und wird noch näher bekanntgegeben. Eine große Anzahl hervorragender Künstler wie Prof. Schmid, Kösch, Müller, Weith, Götzinger, Wodmansk, Liemberger, Boenisch usw. haben bereits prächtige Arbeiten eingesandt, eine große Anzahl von erstklassigen Photos, drei Dioramen der Landesregierung (Detscher, Karthause Gaming und Waidhofen) vervollständigen das Bild. Einsendungen können aber nur mehr bis Mittwoch den 13. ds. entgegengenommen werden und sind an das Kaufhaus Herzmanski, Wien, 7., Mariabilderstraße, Ausstellung Eisenwurzten, zu senden. Anfragen und Anmeldungen sind an den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzten, die die Ausstellung veranstaltet, Dr. Stepan, Wien, 7., Westbahnstraße 5, Fernruf 39614, zu richten.

Skifurze und Winterportfest des Verbandes in Gösting. Die Skifurze beginnen bei günstiger Witterung am 19. Dezember und werden bereits jetzt Anmeldungen entgegengenommen. Kursbeitrag 8 Schilling. Unterkunft und Verpflegung (vier Mahlzeiten) 6.50 Schilling, Heizung 1 Schilling. Kursleiter: Hans Käfer. Der Ortsausschuß hat auch eine kleine und eine große Sprungchanze gebaut, die nunmehr fertig gestellt sind. Das Winterportfest mit Langlaufwettbewerb und Sprungwettbewerb findet am 15. und 16. Jänner statt. Den Ehrenschiß hat Landeshauptmann Dr. Buresch übernommen, die Landesregierung stellt auch zwei Preise bei. Anfragen und Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Verbandes, Wien, 7., Westbahnstraße 5, zu richten.

Lichtbildervorträge „Von Steyr zum Hochschwab“. Ministerialrat Dr. Stepan hat aus Deutschland Einladungen bekommen, seinen bekannten Vortrag auch draußen zu halten und wird von Mitte November bis Mitte Dezember in zahlreichen Städten Deutschlands das herrliche Gebiet des Detschers und Hochschwabs in zahlreichen Farbenbildern zeigen.

Diorama vom Lunzer-See. Die Fremdenverkehrsmission für Wien und Niederösterreich hat ein Diorama vom Lunzer-See in Auftrag gegeben.

Bahnangelegenheiten. Laut Mitteilung der Grazer Waggonfabrik wird die erste dieselelektrische Lokomotive erst im April 1927 geliefert werden. Die Versprechungen der Bahnverwaltung wurden also leider für den Winterverkehr wieder zunichte. Man beabsichtigt nun im nächsten Jahre, das Gebiet der Ybbstalbahn in den Wiener Ausflugsverkehr einzubeziehen. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Verkehrs- und Wirtschaftsverbände der Eisenwurzten Dr. Stepan wurde zu einer diesbezüglichen Besprechung in die Generaldirektion geladen.

Denkmalshug. Wir müssen mit Bedauern feststellen, daß der vom Bundesdenkmalamt zur Restaurierung des prächtigen gotischen Bildstockes in Hollenstein in Aussicht genommene Bildhauer Holl bis heute nicht erschienen ist, obwohl wiederholt die Angelegenheit betrieben wurde und der Verkehrsverband die fehlende Summe für die Herstellungskosten aufgetrieben hatte. Die Schuld am Verfall eines so schönen Denkmals trifft also nicht den Verband, sondern die Aufsichtsbehörde.

Geschäftsstelle des Verbandes in Wien. Dr. Stepan hat sich bereit erklärt, die Stelle des Geschäftsführers weiter zu behalten und befindet sich dieselbe nach wie vor Wien, 7., Westbahnstraße 5, Fernruf 39614.

Namenänderung. Der Verband hat beschlossen, seinen Namen in Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal abzuändern und Sitzungen auszuarbeiten behufs strafbarer Organisation.

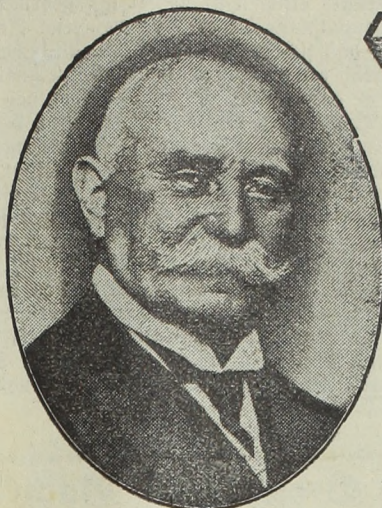
Zum Jahrestag der Kärntner Volksabstimmung.

Von Dr. Viktor Miltshinsky (Wien).

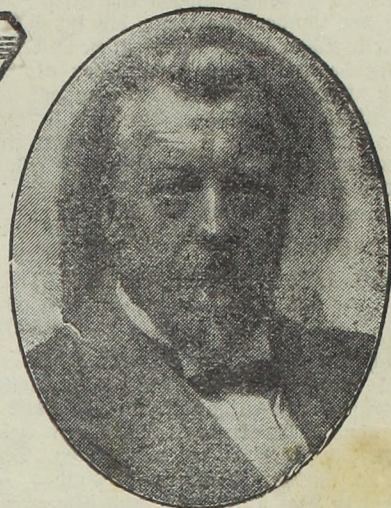
Wenn es etwas gibt, das uns auch diesmal wieder an die vollständige Gesundung und damit an einen fortschreitenden Wiederaufstieg unseres Volkes unwandlungsgläubig glauben läßt, so ist dies vor allem die Tatsache, daß — wie oft schon in der Vergangenheit — auch diesmal wieder in der Zeit der furchtbarsten Verwirrung, des tiefsten Niederganges, der größten Hilflosigkeit, wie ja

Zeppelin-Eckener-Spende

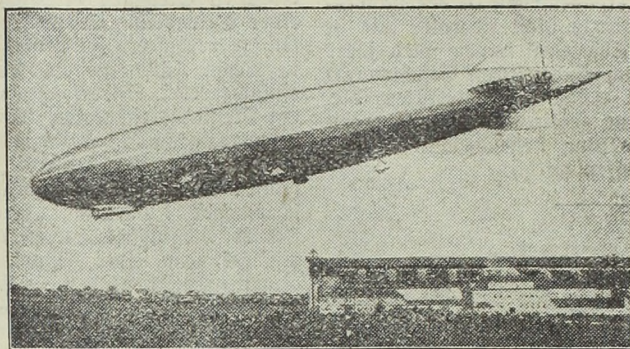
des deutschen Volkes in Österreich.



Graf Ferdinand von Zeppelin, geb. am 8. Juli 1838 zu Konstanz, gest. am 8. März 1917 zu Berlin



Dr. Hugo Eckener, Dr. ing. e. h. Dr. rer. pol. h. c., Vorsitzender der Gesellschaft des Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., Friedrichshafen am Bodensee. Führer des ZR 3 nach Amerika. Geb. 10. August 1868 zu Flensburg.



Das zuletzt erbaute Zeppelin-Luftschiff LZ 126 (ZR 3). — Landung vor der Werft in Friedrichshafen am Bodensee.

Aufruf!

Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen, seit Graf Zeppelin sein erstes Luftschiff baute.

Heute, wie nach der Katastrophe von Eckterdingen fühlt das deutsche Volk die unabwiesbare Pflicht, das Werk des Grafen Zeppelin zu retten.

Zum erstenmale nach trüben und bitteren Jahren erwarb sich der deutsche Name wieder Geltung und Ruhm durch die Amerika-Fahrt Dr. Eckeners mit dem „Z. R. 3“.

Dr. Eckener, der würdige Nachfolger des unvergeßlichen Grafen Zeppelin wendet sich nicht nur an das deutsche Volk, soweit es innerhalb der staatlichen Grenzen Deutschlands zusammengefaßt ist, er wendet sich an alle Deutschen, wo immer sie wohnen, ihr Scherlein beizutragen, um die Zeppelin-Werft zu erhalten.

Die Zeppelin-Eckener-Spende geht den Mann an Ambos und Flug ebenso an, wie den geistigen Arbeiter und die deutsche Frau.

Dr. Eckener will nicht nur uns Deutsche Österreichs für diese gemeinsame Kulturtat des deutschen Volkes gewinnen, er will auch die österreichische Luftfahrt, für die die Mittel allzu spärlich fließen, fördern, und einen Teil der in Österreich gesammelten Gelder zur Hebung der österreichischen Luftfahrt verwenden.

Die Bedeutung der Spende liegt darin, daß sie im wahrsten Sinne des Wortes eine Volksspende ist.

Das deutsche Volk hat den Willen und das Recht, als Kulturnation weiter zu leben und wir Österreicher bekennen durch unsere Anteilnahme, daß wir ein stammesbewußter Teil des deutschen Volkes sind!

Spenden sind erbeten an den österreichischen Aero-Klub, Wien, 1., Hofburg, Schweizertrakt, Postcheckkonto Nr. 27.592.

der Umsturz von 1918 eine war, sich Teile unseres Volkes in glänzender und beispielgebender Weise bewährt haben.

In unserem engeren Vaterlande Österreich haben uns vor allem die Kärntner gezeigt, welche wunderbare Kräfte in unserem Volke trotz allem nach wie vor schlummern und schließlich erweckt werden können. Das Verdienst, das sie sich damit um das ganze deutsche Volk erworben haben, ist umso größer, je größer die Schwierigkeiten waren, die gerade sie zu überwinden hatten. Vielleicht sind wir überhaupt erst jetzt, in einer ruhigeren und besseren Zeit und in einiger Entfernung von den Ereignissen selbst, in der Lage, es richtig zu würdigen.

Kärntens Landwirtschaft war schon im Frieden nicht ganz imstande, das hervorbringen, was das Land selbst braucht, noch schlimmer stand es damit begreiflicherweise während des Krieges und so herrschte im Lande zu Kriegsende die allergrößte Not. Kärnten hat weiters im Kriege ganz ungeheure blutige Verluste erlitten und war so zu Kriegsende einer großen Anzahl gerade seiner besten Männer beraubt. Ueber Kärnten hinweg fluteten nach dem Zusammenbruch große Teile der Armeen der Südwestfront ihren Heimatländern zu. Schließlich blieb Kärnten auch von der Revolution selbst nicht verschont, ihre Folgen waren auch hier allenthalben zu spüren. Außerdem aber hatte die Revolution auch noch die eine Wirkung, daß Kärnten, wie sich bald zeigte, in den entscheidenden Stunden fast auf sich ganz allein angewiesen dastand, jedes Land hatte mit sich selbst genug zu tun, hatte seine eigenen Interessen, seine eigenen Auffassungen von Politik und Pflichten.

In alles das hinein nun erfolgte, noch dazu gleich in den ersten Umsturztagen der Einfall der Jugoslawen, die sich obendrein als Verbündete der Entente, als „Sieger“ ausspielten, was dazu beitrug, die herrschende Verwirrung noch zu vergrößern. Wie sollte sich Kärnten schließlich zur Friedenskonferenz stellen, die wohl den Jugoslawen, aber kaum den Kärntnern zugänglich war? Umso bewundernswerter ist es, daß das Land sich dann doch zurecht fand, sich zu dem Freiheitskampfe aufraffte, sich seine Freiheit auch wirklich erstritt, doppelt erstritt: zuerst durch die Tat, mit der Waffe in der Hand, dann aber — was vielleicht noch schwerer war — durch viele Monate währendes Dulden und Leiden!

Anderer Gebiete hätten es viel, viel leichter gehabt als Kärnten, sie sind den Weg Kärntens nicht gegangen, haben sich daran hindern lassen. Seither haben sie längst erkannt, daß das ein verhängnisvoller Fehler war. Möge nun das Beispiel, das Kärnten auch im Leiden gegeben hat, den verlorenen Gebieten wenigstens das Durchhalten erleichtern, bis einst auch für sie die Stunde der Befreiung vom fremden Joch schlagen wird. Den Kärntnern aber danken wir am 6. Jahrestage der Volksabstimmung (10. Oktober) dafür, daß sie uns alle das unbedingte Durchhalten und Dulden gelehrt haben und dafür, daß sie unserem deutschen Volke ihr Land gerettet haben!

In den Erfahrungen eines langen Lebens habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es kaum ein notwendigeres nationales Werk gibt als das: unser Volk von dem Gifte des Alkohols zu befreien.
Peter Hofegger.

Beitragserhöhung in der Pensionsversicherung.

Der D.S.V. schreibt uns: Die Sozialdemokraten benutzen die Beitragserhöhung für die Pensionsversicherung der Angestellten zu demagogischen Angriffen gegen die Verwaltung der Landesstelle Graz, die im Gegensatz zur Landesstelle Wien in nichtmarxistischer Verwaltung steht. Folgende amtliche Zahlen mögen als Beweis dienen, daß nicht die Höhe der Verwaltungskosten, sondern die Rentenleistungen der Landesstelle Graz Hauptursache des hier zu verzeichnenden Abganges sind. Für die Gebungsperiode Juni bis August 1926 ergibt sich folgendes Bild:

Landesstelle	Beitragsvorschriftung:	Versicherungsleistungen:
Wien:	Sch. 1.989.172.—	Sch. 1.687.714.—
Graz:	„ 333.122.—	„ 390.503.—
Salzburg:	„ 361.064.—	„ 289.526.—

In den Versicherungsleistungen sind die Kosten für die Heilfürsorge inbegriffen. Die Verwaltungskosten sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Die Landesstelle Graz hat also, ohne Verwaltungskosten, einen Gebungsabgang von Sch. 67.381.— zu verzeichnen. Diese Mehrbelastung an Rentenleistungen gegenüber den Einnahmen findet in dem stärkeren Stand älterer Angestellter und deren Familien seine Begründung. Die Erziehungsbeihilfen stiegen z. B. in der Zeit vom August 1925 bis September 1926 in Wien um 4 Prozent, in der Landesstelle Graz hingegen um 11 Prozent. Die von uns im Ministerium für soziale Verwaltung eingezogenen Erkundigungen ergaben, daß in der Landesstelle Graz die Zulagepraxis nicht liberaler wie in Wien gehandhabt wird. Abgesehen davon wird jeder Rentenantrag in Wien nach einheitlichen Gesichtspunkten geprüft. Die Absicht der Sozialdemokraten, die durch jede Beitragserhöhung gereizte Stimmung gegen die nicht in ihrer Verwaltung stehende Landesstelle Graz auszunutzen, ist zu offensichtlich.

Panuropa.

Der paneuropäische Kongreß, für den die gesamte Judenpresse kräftig Tamtam geschlagen hat, von der christlichsozialen Presse allerdings kräftig unterstützt, hat also Sonntag, Montag und Dienstag in Wien stattgefunden. Wenn man die Berichte über den Kongreß liest, an dem kein einziger aktiver Staatsmann in amtlicher Stellung teilgenommen hat, gewinnt man den Eindruck phrasenhafter Verworrenheit, der durch das Gerede über das „europäische Denken und Reden“ nicht verhüllt werden konnte. Wie man unter Aufrechterhaltung der gegenwärtigen „Ordnung“ in Europa zu ihren Vereinigten Staaten kommen will, ist völlig unklar. Klarer aber ist schon, daß Coudenhove-Calergi, der Macher der paneuropäischen Bewegung, in der Frage des Anschlusses eine recht merkwürdige Haltung einnimmt. Ueber eine an den Kongreß gerichtete Aufforderung, sich mit dem Anschlusse zu beschäftigen, ist Coudenhove mit einigen Phrasen hinweggeschritten. Das sagt genug. Sich auf den bequemen Standpunkt zu stellen, daß, wenn die Vereinigten Staaten Europas zustande gekommen sein werden, die staatlichen Grenzen und daher auch der Anschluß Deutschösterreichs an das Deutsche Reich keine Rolle mehr spielen werden, ist eine leicht erkennbare Ausflucht. Im übrigen verdient vermerkt zu werden, daß die Judenzeitungen in allen ihren Lobpreisungen Coudenhoves nicht anzuführen vergaßen, der Vater des Paneuropäers habe ein Buch gegen den Antisemitismus geschrieben und sei mit einer Japanerin verheiratet gewesen.

Aufnahmen zur Gendarmerie.

Zufolge Ministerratsbeschlusses vom 12. August 1926 dürfen Standesergänzungen bei der österreichischen Bundesgendarmerie frühestens im Laufe des Jahres 1927 erfolgen. Gesuche um Vormerkung, bezw. Aufnahme als Aspirant bei der Gendarmerie sind daher zwecklos und verursachen den Bittstellern nur unnütze Stempelauslagen.

N.-ö. landwirtschaftliche Landes-Veranstaltung in Puhra.

Die bisher einsemestrige Schule wird vom Herbst an in eine zweijährige Winterschule umgewandelt. Für heuer findet nur eine Aufnahme in den ersten Kurs statt. Das Schuljahr beginnt Mittwoch den 3. November und dauert bis Ende März. Die Schüler erhalten in der Anstalt Unterkunft und Verpflegung. Die Gebühren hierfür betragen monatlich 46 Schilling. Aufgenommen werden Landwirtschaftslehrlinge, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben und bereits eine entsprechende Praxis in der elterlichen Wirtschaft erworben haben. Entsprechend dem Willen des Stifters Dr. A. Kupelwieser werden im Unterrichte besonders die klein- und mittelbäuerlichen Verhältnisse des Gebirges und Gebirgsvorlandes, in welchem genannten Gegenden bis jetzt keine Schule ist, berücksichtigt. Die Bezirksbauernkammer St. Pölten sowie die n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer haben bisher schon besonders bedürftigen

und würdigen Schülern Stipendien verliehen. Nähere Auskünfte erteilt mündlich und schriftlich die Anstaltsdirektion.

Geographie schwach.

In einer der letzten Nummern des „Neuen Wiener Journal“ erschien unter der großgedruckten Überschrift „Eisenbahnunglück in Bayern“ eine Notiz, welche besagt, daß sich in der Nähe von München-Gladbach ein ziemlich ernstes Eisenbahnunglück ereignet habe. Nun ist jedem, der mit den Anfangsgründen der Naturgeschichte des Bierkrüglers vertraut ist, bekannt, daß München die Hauptstadt von Bayern ist. Daß hingegen München-Gladbach eine sehr bedeutende Stadt in Nordwest-Deutschland, im Regierungsbezirk Düsseldorf ist, das wissen im Allgemeinen allerdings nur jene, welche die Errungenschaften der Schulbank noch nicht ganz verschmitten haben. Nun sollte man Leute, die „in öffentlicher Meinung machen“, doch zu den Letzteren rechnen dürfen. Bei dem betreffenden Herrn vom Stabe des Herrn Lippowicz scheint aber das geistige Vermögen nicht größer zu sein, als eine gewisse Sorte von Zeitungsleuten es bei ihren Lesern voraussetzt.

Verschiedene Nachrichten.

Eigentümer gesucht.

In Otterthal wurde am 29. September l. J. der beschäftigungslose Hilfsarbeiter Franz Schäfer wegen eines in Gloggnitz verübten Einbruchdiebstahles und eines Uhrendiebstahles in Feistritzwald, Gemeinde Rottegg, verhaftet. In seinem Besitze wurden außer den in diesen Fällen gestohlenen Gegenständen noch zwei einfachgedeckte Silbertaschenuhren, eine Silberuhrkette, ein Mariatherejentaler, 16 Silberkronen, 26 alte Silberwanziger aus der Regierungszeit der Kaiserin Maria Theresia, des Kaisers Josef II. und des Kaisers Franz, 2 Zünfkronen-Jubiläumstücke, 1 kleines Taschmesser, 1 Ehering, 1 grüne Ledergeldbörse und 1 kleiner Messingschlüssel, zu einer Remontoiruhr gehörig, gefunden. Zur Feststellung der Eigentümer wird ersucht, Zweidarmenliches der Ausforschungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich in Wien, 3., Hauptstraße 68, mitzuteilen.

Ueber sechshundert Eigenheime

hat die Gemeinschaft der Freunde, Württenrot (Württemberg) in dem Zeitraum von 1 1/2 Jahren für kleine Sparer zu schaffen verstanden, ohne daß irgend welche Hilfe des Staates oder anderer Körperschaften in Anspruch genommen wurde. Die deutsche Eigenheimbewegung hat damit den Beweis geliefert, daß sie trotz des Kapitalmangels Bedeutendes zu leisten im Stande ist und zwar auch für solche, die sonst nicht an den Erwerb eines eigenen Heimes denken könnten. Besonders erfreulich ist, daß sich unter den im September mit ihrer Bauersparsumme beteiligten einhundertelf glücklichen Bauersparern der G. d. F. auch eine stattliche Anzahl von Österreichern befindet, denen nun der Weg aus der Wohnungsnot ins eigene Heim offensteht. Seit neuestem hat sich die Württembergische Regierung offiziell für diese erfolgreichste Organisation eingesetzt, indem sie durch einen besonderen Regierungsvertreter im Aufsichtsrat der G. d. F. mitwirkt. An der Spitze des Werkes steht der Ehrenvorsitzende des Württembergischen Richtervereines, Landesgerichtsdirektor a. D. Speidel, die österreichische Geschäftsleitung befindet sich bei Dr. jur. Gmelin, Salzburg-Parisch, wohin etwaige Anfragen zu richten sind.

Die Tragödie der ausgefallenen Haare.

Eine Perücke hätte alles gerettet; aber sie konnte sich nicht entschließen, falsche Haare zu tragen. Ganz ohne Haare aber? Das ging noch weniger. So entschloß sich die wunderschöne Josefine Dlesch, aus dem Leben zu scheiden, das ihr wertlos erschien, wenn sie häßlich werden sollte. Sie war Verkäuferin in einem großen Pariser Warenhaus und liebte einen hübschen aber armen Studenten an der Sorbonne. Als sie eines Tages feststellen mußte, daß ihre schönen dichten Haare sich lichten, ging sie zu einem Arzt, um dort Rat gegen das tödliche Uebel zu holen. Aber der Arzt mußte ihr mitteilen, daß es gegen diese Krankheit kein Mittel gebe. Von Stund an war es mit dem Seelenfrieden der schönen Josefine vorbei. Immer wieder bat sie ihren Freund, sie zu erschießen, da sie den Mut zum Selbstmord nicht aufbringen könne. Der arme Student hatte tiefes Mitleid mit der armen Josefine, denn auch er sah ein, daß eine Frau mit einer Glanzlocke ein schweres Leben vor sich habe; aber lange Zeit widerstand er ihren drängenden Bitten. Schließlich entschlossen sich die Liebenden, gemeinsam aus dem Leben zu gehen. Der Student sollte erst seine Braut, dann sich selbst erschießen. Als er aber Josefine mit einem Revolverbeschuß getötet hatte, brach er zusammen und fand nicht mehr die Kraft, die Waffe auch gegen sich zu richten. Er ging zur Polizei und zeigte sich selbst wegen Mordes an. Die Gerichtsverhandlung dürfte sehr interessant werden. Selbst wenn es dem Studenten gelingen sollte, nachzuweisen, daß er seine Braut auf ihren ausdrücklichen Wunsch hin erschossen hat, bleibt die Frage offen, ob Carraras bei einer derartig harmlosen Krankheit dem Drängen seiner Braut nachgeben und zum Revolver greifen dürfte.

Der Millionendieb mit dem Flugzeug.

Der indische Multimillionär Edwards Bath stieg im vornehmsten Londoner Hotel bei seiner Ankunft in Europa ab und besuchte alle Juweliere der Stadt, um für seine daheim gelassene Ehefrau die schönsten Wertgegenstände auszusuchen. In der Regent Street vermietete man kurz nach seinem Besuch eines der größten Geschäfte eine Anzahl Kostbarkeiten und benachrichtigte die Polizei. Die Kriminalisten stellten zunächst fest, daß dieser Jnder überhaupt kein Jnder, sondern ein aus Frankreich stammender Berufsverbrecher war, daß er auch in anderen Juweliergeschäften mit seinem neuen Trick viele Wertgegenstände verschwinden lassen und daß er gerade im eigenen Flugapparat eine kleine Vergnügungsreise gemacht hatte. Bei den Nachforschungen der miteinander arbeitenden Luftpolizei in Europa wurde ermittelt, daß er in Paris gelandet war und dort die soeben gestohlenen Wertgegenstände zu verkaufen suchte. Man benachrichtigte durch Radio alle in Frage kommenden Juweliere in Paris. Der Pseudomillionär war aber bereits wieder auf dem Wege nach England, weil er in London durch seine Abwesenheit keinen Verdacht erwecken wollte. Bei der Landung in England nahm man ihn fest und entlarvte ihn als einen seit langem gesuchten Einbrecher.

Ein Tunnel unter der Straße von Gibraltar.

Während des Krieges tauchte erstmalig das Projekt auf, unter der Meerenge von Gibraltar einen Tunnel zu bauen. Die zuständigen Stellen, denen das Projekt zur Prüfung vorgelegt wurde, erwogen ernstlich den Plan, doch traten während der Erwägungen Umstände ein, die eine vorläufige Verwirklichung unmöglich machten. Die allgemeinen Nachkriegswirren, die auch an Spanien nicht spurlos vorübergingen, die zerrüttete Lage des spanischen Staates und hauptsächlich das Engagement Spaniens in Marokko hatten eine Zurückstellung des gigantischen Projektes zur Folge. Wie wir nun erfahren, hat man in Madrid den Plan jetzt wieder aufgegriffen und wird die Verwirklichung von der Regierung ernstlich beraten. Allerdings sind die diesbezüglichen Verhandlungen über den Anfang noch nicht weit hinaus. Die Tatsache, daß es notwendig sein wird, die spanischen Geleise, die eine Spurweite von 1.676 Meter haben, der europäischen Normalspur anzugleichen oder für die durchgehenden Wagen mit einem dritten Geleise zu versehen, verursacht große Schwierigkeiten. Noch größere aber die Frage der Kapitalisierung des Projektes. Nach dem Durchschnitt metrischer Tunnelpreise von Gotthard, Monz Ceniz Arlberg und Simplon von 445 Friedenfrancs hat man für diesen Unterwassertunnel einen Meterpreis von 10.000 Francs errechnet. Da der Tunnel eine Länge von 25 Kilometer haben wird, betragen die Gesamtkosten rund 250 Millionen Friedenfrancs, wozu noch die beträchtlichen Ausgaben für die notwendige Ausgestaltung des Hafens von Dakar kommen. Der Gibraltar-Tunnel wird von Taifa auf spanischer Seite ausgehen und samt den Zufahrtsrampen eine Länge von 25 Kilometern haben. Bei einer Geschwindigkeit von 80 Kilometerstunden wird der Zug rund 20 Minuten zur Durchquerung des Tunnels brauchen.

Ein Haus um 26 Schilling.

Anlässlich des Verkaufes eines Hauses in der Wiener Apollogasse im Jahre 1926 nahm der Magistrat den seinerzeitigen Erwerbswert im Jahre 1903 mit 26 Schilling an, während der Verkaufswert mit 62.000 Schilling beziffert wurde. Darnach wurde die Wertzuwachsabgabe mit etwa 6000 Schilling berechnet. Die Hausverkäuferinnen erhoben gegen diese Wertfestsetzung Protest und wiesen darauf hin, daß selbst in der glücklichen Vorkriegszeit ein so großes Haus nirgends um 26 Schilling zu haben war. Sie verlangten, daß als Erwerbswert im Jahre 1903 der Betrag von 260.000 Goldfronen oder, da die Goldkrone gleich 1.44 Schilling sei, der Betrag von 374.000 Schilling anzunehmen sei, als Verkaufspreis aber entsprechend dem Verkaufspreis 55.200 Schilling. Daraus würde also ein Verlust von mehr als 300.000 Schilling und nicht ein Wertzuwachs resultieren. Da der Magistrat auf diesen Umrechnungsschlüssel nicht einging, wandten sich die Beschwerdeführerinnen an das Verwaltungsgericht; der Magistrat verwechselte die Frage des Wertbegriffes mit der Frage der Inflation und der gesetzlichen Regelung der Zahlkraft des Geldes. Es bestehe keine gesetzliche Bestimmung, die besage, daß der Wert der Goldkrone der gleiche sei wie der Wert der Papierkrone. Auch habe das Schillingrechnungsgesetz ein Verhältnis zum Golde hergestellt, nach dem eine Goldkrone 1.44 Schilling gleichkomme. Der Verwaltungsgerichtshof hat die Beschwerde als unbegründet abgewiesen. Es handle sich da um eine einfache Rechnungsoperation, ohne daß auf eine Unterscheidung zwischen Vorkriegskronen und später entwerteten Kronen Bedacht genommen werden müsse.

Der erste Eisenbahnzug der Welt.

In dieser Woche fährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem die erste Eisenbahn, und zwar zwischen den beiden englischen Städten Stockton und Darlington verkehrte. Aus zeitgenössischen Berichten wissen wir, daß das Publikum sich sehr skeptisch gegenüber dem neuen Verkehrsmittel verhielt, sofern es nicht sogar Angst hatte, den fahrenden Zug nur anzusehen. Voran ritt ein Bannerträger auf einem Pferd, um den Weg freizuhalten, aber nach einigen Kilometern war er nicht mehr im Stande, das Tempo der Eisenbahn einzuhalten und mußte, um nicht überfahren zu werden, den Zug vorbeilassen. Stephenjon selbst steuerte die Lokomotive.